



montan.dok-news

ISSN 2366-2808

EDITORIAL

Kürzlich hat das Deutsche Bergbau-Museum Bochum (DBM), Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen, sein Programmbudget für das Jahr 2024 erarbeitet. Programmbudgets dienen als internes Planungsinstrument und sind Grundlage für die Gewährung von Zuwendungen. Mithin beschreibt das Dokument die Mission, Struktur und Qualitätssicherung des DBM innerhalb der Struktur der Trägergesellschaft DMT-Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH (DMT-LB), sodann das Programm, das sich aus dem institutionellen Auftrag und seiner Programmatik ableitet, sowie die Leit- und Strukturziele zur Weiterentwicklung im Sinne eines integrierten Leibniz-Forschungsmuseums. Das Budget gibt Auskunft über Einsatz und Höhe der finanziellen Ressourcen. Programm- und Budgetplanung sind über die Kosten-Leistungs-Rechnung im Sinne einer Output-orientierten Finanzierung von Wissenschaft und Forschung miteinander verbunden.

Das Direktorium des DBM hatte sich im November 2022 auf die für Leibniz-Einrichtungen übliche neue Programmbudgetstruktur verständigt. Dazu gehört die Definition der Programmbereiche analog zur Aufbauorganisation der drei Abteilungen sowie die programmbezogene Darlegung von Leistungsindikatoren und Budgetzuteilungen. Das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok) bildet darin nun den Programmbereich II: „Sammlungsbezogene Forschungsinfrastruktur | Montanhistorisches Dokumentationszentrum (montan.dok)“. Dies verbindet sich mit der Tatsache, dass das Sammeln von Natur- und/oder Kulturgut sowie das Bewahren dieser Objekte für kommende Generationen und vor allem ihre wissenschaftliche Erschließung und Zurverfügungstellung zentrale Aufgaben von Forschungsmuseen sind.

Bereits seit 2001 integriert das montan.dok die Dokumentationsbereiche des Bergbau-Archiv Bochum, der Bibliothek|Fotothek sowie der Musealen Sammlungen. Es ist die zentrale Serviceeinrichtung für die Bewahrung, Erschließung sowie Zugänglichmachung sämtlicher Sammlungsbestände des DBM. Es bildet dabei mit einem klassischen Wirtschaftsarchiv (370 Bestände auf etwa 7.000 Regalmetern), einer wissenschaftlich ausgerichteten Spezialbibliothek mit angeschlossener Fotothek (ca. 40.000 Monographien und 40.000 Zeitschriftenbände sowie 43 Fotosammlungen) und den überaus heterogenen musealen Objektsammlungen (rund 350.000 Objekte) die ganze Bandbreite des Dokumentationswesens in einem Leibniz-Forschungsmuseum ab.

Nutzende können über die Online-Datenbank www.montandok.de sowie über weitere Portale weltweit auf Informationen in den wissenschaftlichen Sammlungen und Beständen zugreifen. Natürlich ist die Nutzung dieser Quellen auch im Rahmen der Vorort-Recherche möglich. Weitere Aufgabenbereiche sind der Leihverkehr für die Sammlungen und Bestände des montan.dok, hinzu kommen Fachberatungen aus den Bereichen der Forschungs- und Informationsinfrastruktur.

Die schriftlichen Quellen und wissenschaftlichen Sammlungen des DBM bilden die Grundlage für Forschungsvorhaben und Ausstellungen. Der Programmbereich II umfasst deshalb die sich unmittelbar aus der Sammlung ableitenden Forschungsthemen und -aufgaben. Im Zentrum stehen die materielle Sachkultur sowie Schrift-, Bild- und Tonquellen. Die Projekte fokussieren auf die Analyse bergbaugeschichtlicher Entwicklungen vorrangig im Zeitraum der Industrialisierung. Schwerpunkte sind wirtschafts- und unternehmensgeschichtliche sowie institutionen-, mentalitäts-, umwelt- und kulturgeschichtliche Fragestellungen. Hinzukommen Untersuchungen zu materiellen Überlieferungen mit Methoden der historischen Sammlungs- und Objektforschung sowie unter industriearchäologischen und industriekulturellen Gesichtspunkten. Darüber hinaus werden die Forschungsaktivitäten im wissenschaftlichen Diskurs über historische Authentizität sowie in Debatten über Deindustrialisierung, die Transformation von Montanregionen und strukturellen Wandel kontextualisiert. Dabei werden auch Methoden der Oral und Public History angewendet.

Ein zukünftiger Arbeitsschwerpunkt ist die fortgesetzte digitale Erschließung und Verfügbarmachung der Bestände als Kernaufgaben des montan.dok. Das montan.dok ist zudem aktiv in den Prozess zur Beantragung des Konsortiums „Offene Sammlungs-, Informations- und Rechercheinfrastruktur“ (OSIRIS) im Rahmen der Leibniz-Roadmap für Forschungsinfrastrukturen eingebunden. Ein weiterer Fokus richtet sich auf die Planungen für die 2026 vorgesehene Verlagerung des montan.dok in ein neues Forschungsgebäude mit integriertem Depot. Schließlich sollen kulturgeschichtliche bzw. industriekulturelle Fragestellungen in Verbindung mit Methoden der historischen Sammlungs- und Objektforschung im Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ besonders fokussiert werden.

MICHAEL FARRENKOPF

CITIZEN SCIENCE-PROJEKT STARTET

DIGITALISIERUNG UND TIEFENERSCHLIEßUNG GENEALOGISCHER QUELLEN

Regelmäßig laufen genealogische Anfragen im montan.dok von Nachkommen ehemaliger Bergleute ein. Sie suchen genauere Angaben zur Art der Beschäftigung, zu den Todesumständen ihrer Vorfahren oder einfach einen Nachweis, dass die gesuchte Person auf einer bestimmten Zeche tätig war.

Das montan.dok|Bergbau-Archiv Bochum bewahrt personenbezogene Quellen in verschiedenen Beständen. Aus unterschiedlichen Gründen sind derartige Personalüberlieferungen aber nur partiell und für viele ehemalige Bergwerke überhaupt nicht überliefert. Die Unterlagen sind nach archivischen Standards zum größten Teil flach erschlossen. Dies ist zumal im digitalen Zeitalter für die gezielte Beantwortung genealogischer Anfragen wie auch für weitergehende Forschungen allerdings nicht hinreichend. Das zeigen bereits die genealogischen Anfragen, die das montan.dok in wachsender Zahl erreichen und die das hohe Interesse der Öffentlichkeit an diesen Quellen belegen.

ter Forschungsdaten eine Erweiterung des bisherigen Kenntnisstandes.

Allerdings ist eine adäquate Tiefenerschließung dieser Dokumente im archivischen Arbeitsalltag im Rahmen der etatmäßigen Kernaufgaben schon aus Ressourcengründungen nicht möglich. Deshalb sollen in dem Projekt „Digitalisierung und wissenschaftliche Inwertsetzung personenbezogener Quellen mit Crowdsourcing-Methoden“ ausgewählte und rechtlich unbedenkliche Quellenbestände mit Hilfe von Bürgerwissenschaftler:innen digitalisiert und ausgewertet werden, um sie für Forschung und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Hierfür hat die Digitalisierung an der Schnittstelle zwischen Gedächtniseinrichtungen und Citizen Science neue Arbeits- und Organisationsformen einer partizipativen Erschließung, Auswertung und auch Bereitstellung archivalischer Quellen und digitaler Forschungsdaten möglich gemacht. In diesem Sinn kooperiert das montan.dok nunmehr mit dem Verein für Computergenealogie e. V. (CompGen) als auf diesem Gebiet führender genealogischer Fachvereinigung in der Bundesrepublik Deutschland sowie mit „Familien Zusammenführung im Team“ (FaZIT) in Essen, einer Gruppe engagierter Bürgerwissenschaftler:innen, die die Ahnenforschung zu ihrem Hobby gemacht haben.

In einem ersten Schritt ist ein rechtlich unbedenkliches Quellenkonvolut von über 1.400 Personalkarten des ehemaligen Steinkohlenbergwerks Ewald in Herten im Bestand montan.dok|BBA 4, Ewald-Kohle AG, Recklinghausen, des montan.dok|Bergbau-Archiv Bochum ausgewählt und ein entsprechendes Datenmodell für die Datenerfassung entwickelt worden. Anschließend wurden die Personalkarten durch ehrenamtliche Bürgerwissenschaftler:innen im montan.dok digitalisiert.

Die Digitalisate sollen nun mit dem von CompGen bereitgestellten Online-Dateneingabesystem (DES) von einer definierten Community tiefenerschlossen werden. Mit maschinellen Verfahren allein ist das schon aufgrund des hohen Anteils handschriftlicher Karteikarten bzw. handschriftlicher Einträge und der notwendigen Transkriptionsleistungen schlecht möglich. Die Arbeiten sollen gerade in dieser Phase durch regelmäßige „Sprechstunden“ zur Beantwortung offener Fragen und zum Wissensaustausch zwischen Archivar:innen und Bürgerwissenschaftler:innen begleitet werden. Die im Ergebnis des Projekts generierten Daten und Digitalisate sollen dann über einschlägige genealogische Fachportale zugänglich gemacht werden sowie auch in die archivistische Erschließung im montan.dok|Bergbau-Archiv Bochum einfließen. Zugunsten einer weiteren wissenschaftlichen Inwertsetzung mit Methoden der Digital Humanities ist vorgesehen, die Datensätze überdies als Forschungsdaten gemäß den FAIR-Prinzipien in geeigneten Repositorien zur Verfügung zu stellen.

Die Bearbeitung dieser ersten Marge wird voraussichtlich im kommenden Jahr abgeschlossen. Jedoch sind bereits weitere genealogisch und historisch interessante Personalüberlieferungen im montan.dok|Bergbau-Archiv Bochum in den Blick genommen worden. Die Kooperation mit CompGen und FaZIT ist also in strategischer Absicht durchaus langfristig angelegt. Dadurch soll eine breitere Öffentlichkeit mit ihrem Wissen und Engagement systematisch am Prozess der Erschließung und Inwertsetzung der Quellenbestände im montan.dok teilhaben können. Insofern verbindet sich mit dem Projekt in einem durchaus grundsätzlicheren Sinn eine weitere Öffnung des montan.dok in Forschung und Gesellschaft.

STEFAN PRZIGODA | MARIA SCHÄPERS

Karte Nr. 2
Bergbau-Aktiengesellschaft Ewald - König Ludwig, Herten i. W.

Schachtanlage: *Wata 1/6*

Arbeitsbuch Nr. *SP/1676*

Personalbogen für Geologisches-Berufsgruppe und Art

1. Marken-Nr. *2693*

2. schließt als *Geologin*

3. beschränkt als *Geologin*

4. **Zu- und Vorname:** *E. K. Th., Elise*

5. geboren am: *26.10.05* zu *Wattmühle*

6. Kreis: *Recklinghausen* Provinz: *Ostpreußen*

7. Wohnort: *Herten* Nr. *47*

8. Familienstand: ledig, verheiratet, v.d.w., geschieden

9. Religion: evangelisch, katholisch, sonstgläubig

10. Muttersprache: *deutsch* Deutsch sprechen *ja* lesen *ja*

11. Bergmann unter Tage: als Schlepper seit *1908*

12. Arbeiter über Tage: seit *1908*

13. als Schlepper seit *1908*

14. Geol.-Schlepper

15. Lehrhauer

16. Hauer

17. Anlegung Tag Mon. Jahr

18. Anlegung Tag Mon. Jahr

19. Anlegung Tag Mon. Jahr

20. Anlegung Tag Mon. Jahr

21. Datum der Anlegung (erste Schicht) *26.10.05*

22. Angenommen als *Geologin*

23. Name des letzten Arbeitgebers *Ewald*

24. Zuletzt beschäftigt bis *1.1.30*

25. Datum der letzten Schicht *1.1.30*

26. Datum der Abkehr *1.1.30*

27. Grund des Abgangs *Wegzug*

28. Bergarbeit betriebl. *Wattmühle* und wo

29. Militär und Arbeitsdienst

30. Letzte Krankenkasse *Wattmühle*

31. Letzte Invaliden-Vers.-Anstalt

32. Nr. der Quitt.-Karte u. Ausstell.-Datum

33. Ausstell.-Ort

34. Eingeklebte Vers.-Marken, Zahl, Klasse

35. Aufrechn.-Besch. über Quitt.-Karte Nr.

36. Vers.-Karte der Angest.-Vers. Nr.

37. Bei der Knappschaft: Angemeldet am *26.10.05* Nr. *336*

38. Abgemeldet am *1.1.30* Nr. *5519*

39. Beim Arbeitsamt: Angemeldet am *26.10.05* Nr. *336*

40. Abgemeldet am *1.1.30* Nr. *5519*

2693

Personalstammkarte der Elise Korth (montan.dok|BBA 4/1626)

Aber auch für regional- oder sozialgeschichtliche Forschungen zur Geschichte des Ruhrgebiets und des Bergbaus bergen diese Quellen Potenzial: Wie setzten sich die Zechenbelegschaften zusammen? Woher kamen die Bergleute und wo wohnten sie? Gerade auch im Hinblick auf die Beschäftigung von Frauen in den Bergwerken könnte der bisherige Kenntnisstand erweitert werden. Zwar war die Frauenarbeit unter Tage im preußischen Bergbau ab dem frühen 19. Jahrhundert verboten, aber über Tage waren sie durchaus in verschiedenen Bereichen tätig. Hier verspricht eine quantitative Auswertung entsprechend aufbereite-

SPIN-OFFS UND DAS BAUWESEN AM ENDE DER HOCHMODERNE

NEUES DFG-PROJEKT BEWILLIGT

„Erfolgreich scheitern. Zur Bedeutung von Spin-offs für das Bauwesen am Ende der Hochmoderne“, so lautet der vollständige Titel eines neuen, dreijährigen DFG-Projekts, das zum 01. Januar 2024 startet. Es basiert auf dem noch laufenden DFG-Projekt „Bauen mit Stahl. Stahl(verbund)fertighäuser im Innovationssystem der Stahlindustrie (1920er- bis 1970er-Jahre)“ (vgl. montan.dok-news 6, 2020, H. 2, S. 8 und montan.dok-news 8, 2022, H. 1, S. 5) und ist somit ebenfalls integraler Bestandteil des SPP 2255 „Kulturerbe Konstruktion – Grundlagen einer ingenieurwissenschaftlich fundierten und vernetzten Denkmalpflege für das bauliche Erbe der Hochmoderne“, das im kommenden Jahr in seine zweite Förderphase geht.

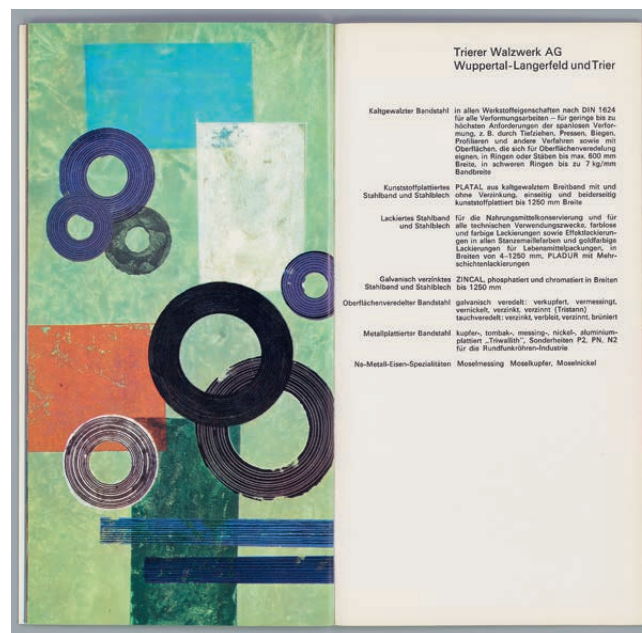
Damit wird die etablierte Kooperation zwischen den Antragstellern und Projektleitern Prof. Dr. Reinhold Bauer (Universität Stuttgart), apl. Prof. Dr. Dr. Helmut Maier (Bergische Universität Wuppertal) und Dr. Torsten Meyer (montan.dok) auch in den kommenden Jahren gestärkt. Aktuell zeichnet sich ab, dass zudem die Projektbearbeiter:innen ihre Tätigkeiten fortsetzen werden. Mit Dr.-Ing. Silke Haps (montan.dok), Tobias Nolteklöcke M. A. (Bergische Universität Wuppertal) und Dr. Thomas Schuetz (Universität Stuttgart), deren bisherige Forschungsergebnisse ganz maßgeblich für die erfolgreiche Antragstellung waren, steht somit ein bestens in die Thematik eingearbeitetes Team bereit, das im montan.dok durch Lena Zirkel, B. A., die bereits im laufenden Vorhaben tätig ist, unterstützt wird.

Die bisherigen Forschungen der genannten Kolleg:innen zeigten deutlich, dass zwar das Produkt Stahl(verbund)fertighaus am Markt scheiterte, von dem Vorhaben selbst aber wichtige Impulse oder – um den innovationstheoretischen Begriff zu nutzen – Spin-offs in vielfältige Bereiche des Bauwesens ausstrahlten und wirkmächtig wurden. Auf diesen bislang im laufenden Projekt nur cursorisch erarbeiteten Befund baut das neue Vorhaben auf, das auf makrohistorischer Ebene der innovationstheoretischen Verortung von Spin-offs im Bauwesen nachgeht. Auf der mesohistorischen Ebene werden diese Spin-offs mit Blick auf die technologischen, epistemologischen und institutionellen Auswirkungen auf das staatliche Baustoffprüfsystem untersucht. Die mikrohistorische, von Silke Haps und Lena Zirkel bearbeitete Ebene spürt schließlich dem Wissenstransfer zentraler Handelnder von der Firmenpraxis an die Technischen Hochschulen ebenso nach, wie dem Transfer neuentwickelter Werkstoffe, die im Kontext der Stahlfertighäuser als Baumaterialien weiterentwickelt wurden, in andere Bereiche des Bauwesens – etwa kunststoffbeschichteter Stahl unter dem Namen Platal.

Ein zentrales Anliegen des Forschungsprojekts ist es, das bautechnische Koordinatensystem der Hochmoderne (1880-1970) zu konturieren, um so einen wichtigen Baustein für die Erfassung und Einordnung der Bauten dieser Epoche zu liefern. Damit berührt es im Kern Fragen nach neuen denkmalpflegerischen Bewertungskriterien industriell gefertigter Bauten – deren Ausformulierung das grundsätzliche Anliegen des SPP 2255 ist – und widmet sich mithin industriekulturell bedeutsamen Aspekten. Die im laufenden Projekt untersuchten Stahl(verbund)fertighäuser der Stahlunternehmen Hoesch und Krupp, die in den frühen 1960er-Jahren gefertigt wurden, sind somit vor dem Hintergrund einer größeren Entwicklung zu betrachten und nicht nur innerhalb der in mehreren Serien überarbeiteten Produktion

für Wohnhauszwecke, die als solche nach wenigen Jahren eingestellt wurde.

Während einer längeren Forschungsreise zu europäischen Fertighäusern vor allem der Nachkriegszeit konnte Silke Haps persönliche Kontakte zu Prof. Dr. Ine Wouters (Vrije Universiteit Brussel) aufbauen, die zu den führenden europäischen Bautechnikhistoriker:innen zählt. Hieraus ging für das Projekt eine offizielle Kooperationsbeziehung hervor. Da sich die Arbeitsgruppe von Ine Wouters intensiv mit Bauten der Hochmoderne und denkmalpflegerischen Konzepten ihres Erhalts beschäftigt, werden das Projekt und der SPP 2255 von dieser Kooperation sehr profitieren.



Trierer Walzwerk AG, aus: Hoesch Aktiengesellschaft Dortmund: Erzeugnisse unserer Werke und Gesellschaften, 1965 (montan.dok/ BBA FP 535/1)

Aus dem noch laufenden Vorhaben entstand jüngst das Themenheft „Metallfertighäuser“, das von Silke Haps und Torsten Meyer für die international renommierte Zeitschrift „architectura. Zeitschrift für Geschichte der Baukunst | Journal of the History of Architecture“ gestediert wurde. Zurück ging es auf das erste Werkstattgespräch „Normen, Maße, Prozesse“ in der von Silke Haps konzipierten Workshopreihe „Der unvollendete Prozess als denkmalpflegerische Herausforderung. Das Experiment Fertighaus“. Die hier versammelten Beiträge erkunden unterschiedliche Metallfertighäuser, die in Deutschland seit den 1930er-Jahren gebaut wurden. Hoch erfreulich ist zudem, dass das Vortragsangebot von Silke Haps unter dem Titel „Collaboration in building with plastic-coated steel in West Germany in the 1960s: the „Hoeschbungalow“ vom Scientific Committee des 8th International Congress on Construction History, der weltweit wichtigsten Veranstaltung zur Bautechnikgeschichte, akzeptiert wurde. Im Rahmen der Sektion „Collaboration in historical buildings: self-evident but intangible“ wird Silke Haps im Juni 2024 an der ETH Zürich zentrale Aspekte ihrer bisherigen Forschungen zur Diskussion stellen.

SILKE HAPS | TORSTEN MEYER

„MAN KANN BERGLEUTE NICHT GROTESK SCHNITZEN“

AUSGEZEICHNETE DISSERTATION VON ANNA-MAGDALENA HEIDE

Mit dem Erscheinen der Dissertation ‚Man kann Bergleute nicht grotesk schnitzen‘. Bergmännische Darstellungen in der Kunstsammlung des Bochumer Bergbau-Museums (1928–1966)“ im August 2023 beim renommierten Wissenschaftsverlag De Gruyter Oldenbourg ist das rein rechnerisch schon länger ausgelaufene und von der RAG-Stiftung finanzierte Projekt „montan.dok 21. Überlieferungsbildung, Beratungskompetenz und zentrale Serviceeinrichtung für das deutsche Bergbauerbe“ auch wissenschaftlich endgültig abgeschlossen worden. Und dies in mehrfacher Hinsicht überaus erfolgreich.

Anna-Magdalena Heide untersuchte innerhalb dieses Teilprojekts anhand archivalischer und musealer Überlieferungen im montan.dok, wie das 1930 als technikhistorisches Museum gegründete DBM zu einer umfangreichen Kunstsammlung kam. Der Frage nach der Genese und der historischen Funktion dieser Sammlung spürte sie anhand der Institutions- und Sammlungsgeschichte des Hauses nach. Dabei lag der Fokus auf Motiven und Handlungen der Akteur:innen des Museums in der Amtszeit des Gründungsdirektors Dr.-Ing. Dr. h.c. Heinrich Winkelmann.

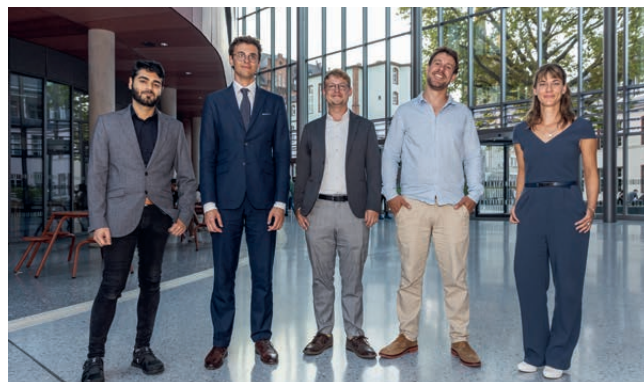
Die schriftlichen Überlieferungen zeigen, dass Winkelmann sich berufen fühlte, regulierend in die Kunstszene einzugreifen. Welche Positionen der Gründungsdirektor hinsichtlich der Ikonografie von Bergleuten vertrat und inwiefern sich seine kulturpolitischen Bemühungen in der heutigen Kunstsammlung des DBM materialisiert haben, wird durch die umfangreiche Einbindung von Objekten der bildenden Kunst herausgearbeitet. Die subjektzentrierte Studie legt die politischen Dimensionen von Kunst offen und stellt diese in den Kontext von Selbstvergewisserung, Werbung, Erziehung, Netzwerk-, Macht- und Wissenschaftspolitik. Damit leistet diese Forschung einerseits einen kritischen Beitrag zur Historisierung des Bergbaus im Allgemeinen und des DBM im Besonderen, der sozial-, kunst- und kulturwissenschaftliche Perspektiven berücksichtigt. Andererseits führt sie zu einer grundlegenden Neubewertung der Kulturbewegung im Ruhrgebiet der 1950er-Jahre. Darüber hinaus wird deutlich, wie Museen durch den Wettlauf um symbolisches Kapital – intentional wie unbeabsichtigt – an der Bildung von Mythen mitwirken, was deren Funktion als „Orte des Authentischen“ fraglich erscheinen lässt.

Das Promotionsverfahren von Anna-Magdalena Heide war universitär im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie an der Philipps-Universität Marburg angesiedelt. Betreut wurde die Arbeit von apl. Prof. Dr. Siegfried Becker am Institut für Europäische Ethnologie|Kulturwissenschaft der dortigen Universität als Erstgutachter sowie Dr. Michael Farrenkopf als Leiter des montan.dok als Zweitgutachter. Das Verfahren war mit der Disputation und mündlichen Prüfung am 19. Oktober 2022 sowie mit dem Prädikat „summa cum laude“ abgeschlossen worden.

Inzwischen ist die Arbeit von Anna-Magdalena Heide auch mit verschiedenen Preisen der wissenschaftlichen Community bedacht worden, was ihr ausgezeichnetes Ergebnis zusätzlich unterstreicht. So hatte zunächst die Philipps-Universität Marburg am 08. September 2023 in den Vortragsaal der Universitätsbibliothek geladen. Hier wurden die diesjährigen Promotionspreise wie immer in den vier Sektionen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Dr. Jan Ole Flindt), Mathematik und Naturwissenschaften (Dr. Jannis Gottwald und Dr. Shamail Ahmed),

Lebenswissenschaften und Medizin (Dr. Dennis Das Gupta) sowie schließlich in der Sektion Philosophie, Theologie, Geschichte, Erziehungs-, Sprach- und Kulturwissenschaften an Dr. Anna-Magdalena Heide feierlich verliehen. Die Vizepräsidentin Prof. Dr. Sabine Pankweit gratulierte den Preisträger:innen: „Sie erhalten den Promotionspreis der Philipps-Universität für Ihre hervorragenden wissenschaftlichen Erfolge, die Sie trotz der Coronapandemie, die Ihre Promotionszeit zum größten Teil begleitet und möglicherweise auch beeinflusst hat, mit großem Einsatz und Engagement erreicht haben.“

Am 28. September 2023 schloss sich die Verleihung des Nachwuchspreises der Georg-Agricola-Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur e.V. (GAG) in der Kategorie „Dissertation|Habilitation“ an. Der Leiter des Wissenschaftlichen Beirats, Prof. Dr. Helmut Albrecht, urteilte in seinem Gutachten: „Frau Heide ist mit ihrer Dissertation aus Sicht des Wissenschaftlichen Beirates der GAG eine in inhaltlicher, analytischer und auch sprachlicher Hinsicht hervorragende Studie zur Entstehung und Funktion der bergmännischen Darstellungen in der Kunstsammlung des Bochumer Bergbau-Museums gelungen“. Die Überreichung der Urkunde vollzog sich in diesem Fall im Rahmen der Eröffnung einer Konferenz, die unter dem Titel „Technik.Geschichte. Vermitteln: Museen und Orte der Technikgeschichte im Wandel“ erstmals als gemeinsame Jahrestagung der Georg-Agricola-Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur e.V. und des VDI Verein Deutscher Ingenieure e.V. in Kooperation mit dem Weltkulturerbe Völklinger Hütte zwischen dem 28. und 30. September 2023 in Völklingen erfolgreich stattgefunden hat.



Dr. Anna-Magdalena Heide und die weiteren Ausgezeichneten bei der Preisverleihung an der Philipps-Universität in Marburg, 08. September 2023 (Foto: Christian Stein)

Alle Mitarbeitenden des montan.dok nehmen das gern zum Anlass, Anna-Magdalena Heide auch auf diesem Wege sehr herzlich zum herausragend erfolgreichen Abschluss ihres Promotionsvorhabens zu gratulieren.

Ein Video zur Dissertation finden Sie unter:

https://www.youtube.com/watch?v=V2IOz_Zdbck

Anna-Magdalena Heide: „Man kann Bergleute nicht grotesk schnitzen“. Bergmännische Darstellungen in der Kunstsammlung des Bochumer Bergbau-Museums (1928–1966), Berlin/Boston 2023 (= Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Nr. 252; = Schriften des Montanhistorischen Dokumentationszentrums, Nr. 45); online unter: <https://doi.org/10.1515/9783110785296>.

MICHAEL FARRENKOPF

NEUERSCHEINUNG ZUR HISTORISCHEN BIOGRAPHIK

SAMMELBAND AUS BMBF-FORSCHUNGS- VERBUND

Die Historiographie attestiert der DDR eine katastrophale Umweltbilanz, einerseits verursacht durch die weltweit höchste Braunkohlenförderung und -nutzung (Lausitz u. a.), andererseits durch den ungezügelter Uranerzbergbau für die Sowjetunion (Wismut). Parallel kulminierten die Umweltprobleme infolge der stark expandierenden Steinkohlenförderung und -nutzung in der BRD (Ruhrgebiet). Die nach dem Ende der DDR ergriffenen Rekultivierungsmaßnahmen haben dazu geführt, dass das umweltpolitische Versagen des Regimes den nachwachsenden Generationen heute nur schwer vermittelbar ist. Ziel des am 30. Juni 2023 erfolgreich abgeschlossenen und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) über vier Jahre finanzierten Verbundvorhabens „Umweltpolitik, Bergbau und Rekultivierung im deutsch-deutschen Vergleich. Das Lausitzer Braunkohlenrevier, die Wismut und das Ruhrgebiet (1949–1989|2000)“ war es daher, die Geschichte von Umweltpolitik und Rekultivierungspraxis in den drei Revieren im Systemvergleich zu rekonstruieren und die gewonnenen Forschungsergebnisse möglichst breitenwirksam der allgemeinen Öffentlichkeit verfügbar zu machen.

Darunter befand sich ein biographisches Teilprojekt mit der Aufgabe, die in Umweltpolitik und Rekultivierungspraxis relevanten Akteur:innen in den drei untersuchten Bergbaurevieren prosopographisch zu erfassen. Dabei sollten biographische Brüche und Kontinuitäten mit den strukturellen Veränderungen der Makroebene in Verbindung gesetzt werden. Die Erforschung der Akteursperspektive bildete eine zentrale Voraussetzung für die Rekonstruktion des Wissens- und Know-how-Transfers. Mit dem Ziel, die aktuellen Entwicklungen zu reflektieren, initiierte das Teilprojekt den Workshop „Historische Biographik und kritische Prosopographie als Instrumente in den Geschichtswissenschaften“, dessen Ergebnisse nunmehr publiziert worden sind.

Dem Workshop, der im November 2021 an der TU Bergakademie Freiberg stattfand, ging es um für die prosopographische Praxis relevante heuristisch-systematische Fragen, speziell auch bezüglich des Designs von Datenbanken, der Definition prosopographischer Kategorien bzw. Entitäten und des Stellenwerts erzielter Befunde innerhalb des Spektrums historischer Quellenarten insgesamt. Der Band spiegelt somit die komplexen Problemlagen der historischen Biographik und der prosopographischen Forschung im Zeitalter der Digital Humanities. Das Spektrum der Themen reicht von der individual-biographischen Forschung und Oral History über Erfahrungsberichte prosopographischer (Groß-)Vorhaben bis hin zu den Herausforderungen bei der Entwicklung und Nutzung multifunktionaler Prosopographiedatenbanken und ihrer Verfügbarmachung im Internet.

Helmuth Albrecht|Michael Farrenkopf|Helmut Maier|Torsten Meyer (Hrsg.): Historische Biographik und kritische Prosopographie als Instrumente in den Geschichtswissenschaften, Berlin|Boston 2023 (= Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Nr. 257; = Schriften des Montanhistorischen Dokumentationszentrums, Nr. 47); online unter: <https://doi.org/10.1515/978311137063>.

MICHAEL FARRENKOPF

MONTAN.DOK ONLINE

DATENSÄTZE IM VIRTUELLEN RAUM

Im September 2006 ging die Erschließungsdatenbank des montan.dok mit damals gut 14.000 Nachweisen online. Im Juli 2023 waren hier mehr als 89.000 Akten, Objekte, Bücher oder Fotografien recherchierbar. Verzeichnete die Statistik im Jahr 2007 noch gut 1.100 Online-Nutzende, so waren es im Jahr 2022 bereits über 118.000. Das montan.dok hat seine Online-Präsenz systematisch ausgebaut und erweitert, und es speist seine Daten zunehmend in zentrale, übergreifende Portale ein, verbessert so deren Reichweite und ermöglicht eine Vernetzung des sammlungs-basierten Wissens mit anderen Online-Ressourcen.

Die fortgesetzte quantitative wie qualitative Verbesserung der Online-Zugänglichkeit zu den Sammlungen und Beständen ist ein zentrales strategisches Ziel des montan.dok als sammlungsbezogener Forschungsinfrastruktur des DBM. Die erreichten Fortschritte verdanken sich bei begrenzten Ressourcen wesentlich zahlreichen drittmittelfinanzierten Erschließungs- und Digitalisierungsprojekten. Für eine nachhaltige Forcierung von Erschließung und Ausbau der Online-Zugänglichkeit soll, im Fall der Genehmigung, ab 2025 ein kleiner strategischer Sondertatbestand sorgen.

Als entsprechende Drittmittelprojekte aus jüngerer Zeit seien an dieser Stelle exemplarisch nur die Digitalisierung und Erschließung der „Fotosammlung Stereofotografien“ (vgl. montan.dok-news 8, 2022, H. 1, S. 3), der archivischen Spezialsammlung „Plakate und Flugblätter“ sowie die digitale Dokumentation mehrerer Hundert historischer Vermessungsgeräte (vgl. montan.dok-news 9, 2023, H. 1, S. 3) hervorgehoben. Neben den Nachweisen einzelner Objekte oder Archivalien spielt die Erschließung definierter Konvolute bzw. Entitäten auf einer übergeordneten Ebene in Form von Sammlungs- bzw. Bestandsbeschreibungen für die Zugänglichkeit aber auch für die Planung weiterer Erschließungs- und Digitalisierungsmaßnahmen eine wichtige Rolle. So wurden für den Bereich der bislang weitgehend unerschlossenen Fotothek zuletzt 33 Fotosammlungen systematisch beschrieben und zum Teil bereits online gestellt (vgl. montan.dok-news 9, 2023, H. 1, S. 5).

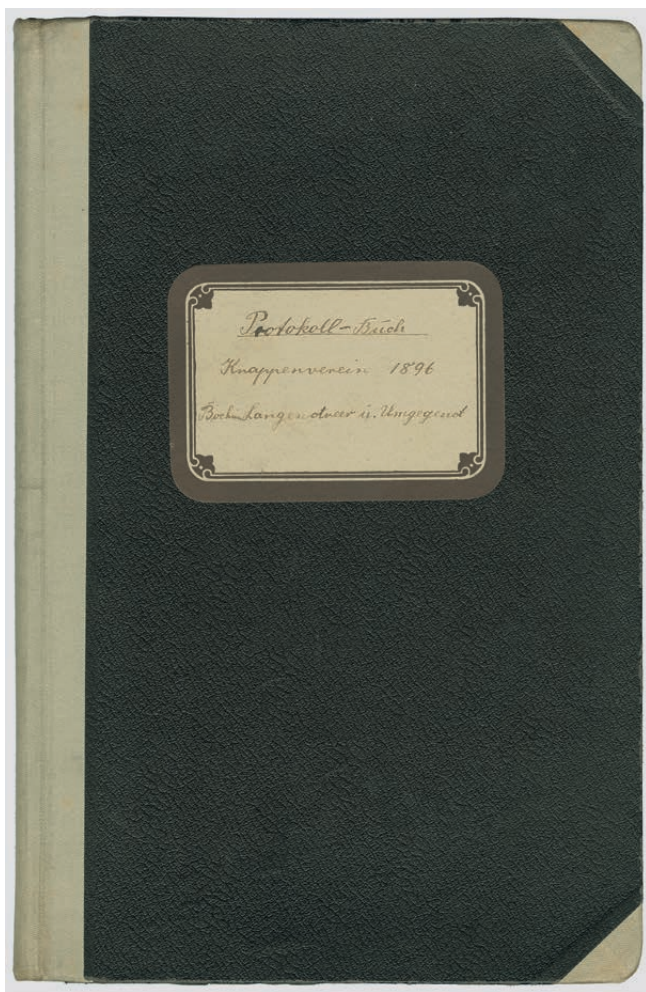
Neben der eigenen Online-Datenbank gewinnt die Publikation forschungsrelevanter Metadaten und Digitalisate in institutionsübergreifenden Fachrepositorien und Portalen immer größere Bedeutung. Vom DBM als einem Leibniz-Forschungsmuseum wird zu Recht erwartet, dass es seine sammlungsbezogenen Forschungsdaten über diese Plattformen und gemäß den FAIR-Prinzipien für die Nachnutzung offen zugänglich macht. Zentral ist hierbei die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) als spartenübergreifendes Portal für das Kulturerbe in der Bundesrepublik, wo über 14.000 Nachweise aus dem montan.dok eingestellt sind. Der Ingest erfolgt gemäß der nach Sparten differenzierten Zugangswege über zwei Kanäle und mittels definierter Workflows. Sie sollen einen regelmäßigen und effizienten Datenfluss sowie hohe Datenqualitäten gewährleisten. Daten aus den Musealen Sammlungen und der Fotothek werden in das Portal museum-digital importiert, hier automatisiert angereichert und dann im Standardformat LIDO an die DDB weitergegeben. Die Daten des Bergbau-Archivs Bochum werden hingegen im Format EAD in das Landesarchivportal NRW (www.archive.nrw.de) eingespeist und von hier aus an das Archivportal-D und die DDB weitergeleitet. Eine Weitergabe an das europaweite Portal Europeana ist vorgesehen.

ANDREAS KETELAER | STEFAN PRZIGODA

AUSGEWÄHLTE ZUGÄNGE ...

... IM BERGBAU-ARCHIV BOCHUM: KNAPPENVEREIN ST. BARBARA BOCHUM- LANGENDREER-WERNE

Bereits seit 127 Jahre existierte der Knappenverein St. Barbara Bochum-Langendreer-Werne, als im letzten Jahr die Auflösung beschlossen wurde. Dem montan.dok überließ nun ein ehemaliges Mitglied des Vereins, Petra Rostek, eine Reihe von Protokoll- und Mitgliedsbüchern, die bis in das Jahr 1930 zurückreichen. Die Bücher zusammen mit einigen Fotografien aus dem Vereinsleben werden als Archivbestand montan.dok/BBA 369: Knappenverein St. Barbara Bochum-Langendreer-Werne, Bochum, im Bereich Bergbau-Archiv Bochum bewahrt und nach Ablauf der archivischen Sperrfristen interessierten Forschenden zur Verfügung stehen.



Protokollbuch des Knappenvereins St. Barbara Bochum-Langendreer-Werne (montan.dok/BBA 369)

Der Knappenverein war einer der zahlreichen Zusammenschlüsse, die im Ruhrgebiet seit den 1860er-Jahren zur Unterstützung der Mitglieder in Notlagen sowie zur Pflege der Geselligkeit und des Zusammenhalts gegründet wurden. So werden 1996 in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen neben der Förderung des kameradschaftlichen Zusammenlebens vor allem die Unterstützung der Mitglieder bei Krankheit und die Sorge um die Hinterbliebenen als Vereinszwecke beschrieben. Ursprünglich konfessionell gebunden, wurde Ende 1935 die Streichung des Wortes „katholisch“ aus dem Namen beschlossen und Nicht-Katholiken die Aufnahme ermöglicht, um letztlich der Auflösung des Vereins im Nationalsozia-

lismus zu entgehen. Schon zuvor war durch Wahl eines „Vereinsführers“ die Etablierung des „Führerprinzips“ und damit die notwendige „Gleichschaltung“ vollzogen worden.

Zwar sind die Niederschriften über die Vorstandssitzungen und Monatsversammlungen im Protokollbuch aus den entsprechenden Jahren knappgehalten, doch lassen sich durch sie die beschriebenen Vorgänge gut nachvollziehen. Auch sonst geben die Protokollbücher interessante Einblicke in das Vereinsleben. Feiern, Ausflüge und Veranstaltungen auch für die Frauen und Kinder der Kameraden sind wichtige Bestandteile neben der Ehrung der Verstorbenen und der Teilnahme an Veranstaltungen anderer (Knappen-)Vereine. Regelmäßiger Punkt der Sitzungen waren die Beitragszahlung und entsprechende Säumnisse. Ermahnt wurden die Mitglieder bei mangelnder Beteiligung an Beerdigungen, die ja ein Vereinszweck waren. Nach der Stilllegung der Zechen im Bochumer Süden existierte der Verein weiter, 1996 zählte man ganze 540 aktive Mitglieder. Wie bei anderen Knappenvereinen pflegte man auch hier nach dem Ende des aktiven Bergbaus die Traditionen, teilweise in gewandelten Formen. Seit 1986 feierte der Verein so regelmäßig einen ökumenischen Bergmannsgottesdienst, der auf ältere Traditionen zurückgriff. Hiervon zeugt eine Zusammenstellung, die sich ebenfalls unter den Unterlagen befindet, die dem montan.dok vermacht wurden. Das gebundene Heft ist insofern interessant, als darin eine Unterschriftenaktion des Knappenvereins zur Erhaltung des „letzten Wahrzeichens des Bochumer Ostens“ der Zeche Robert Müser dokumentiert ist.

Der Zugang ist eine wichtige Ergänzung der Bestände des Bergbau-Archivs Bochum, in dem schon seit geraumer Zeit das historische Erbe von Knappenvereinen aus dem Ruhrgebiet bewahrt wird. Neben einzelnen Beständen ist in diesem Zusammenhang auf die archivarische Spezialsammlung KV: Sammlung Knappenvereine zu verweisen, die von Evelyn und Werner Kroker für die 1988 erschienene Quellenedition „Solidarität aus Tradition. Die Knappenvereine im Ruhrgebiet“ zusammengetragen wurde und bis heute stetig ergänzt wird. Auch der Knappenverein St. Barbara selbst ist hierin vertreten. Mit der genannten Publikation ist die Geschichte der Knappenvereine des Ruhrgebiets bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs gut dokumentiert und in vielen Aspekten beleuchtet. Umso erfreulicher ist es, wenn neuere Dokumente in das Bergbau-Archiv Bochum gelangen, die es erlauben, die jüngere Geschichte dieser Vereine und ihr Wirken in der Gesellschaft sowie die Art und Weise der Traditionspflege, die im Urteil von 1988 einen „verklärenden Charakter“ hat und „nostalgisch“ wirkt (Kroker|Kroker, Solidarität, S. 27), auf breiterer Quellengrundlage differenzierter zu betrachten.

MARIA SCHÄPERS

... IN DER BIBLIOTHEK: SAMMLUNG FACH- LITERATUR DES BRENNSTOFFHANDELS AUS DEM NACHLASS WALDEMAR HEUMANN

Abgesehen von den aktuellen gesellschaftlichen Konflikten im Umgang mit dem Klimawandel mag das derzeitige Bestreben nach einer Energiewende auch als Hinweis darauf verstanden werden, dass Arten der Energieerzeugung wie auch des Energiekonsums historischen Veränderungen unterworfen sind. Dies spiegelt sich in besonderer Weise in einem Bücherkonvolut, das dem montan.dok bereits 2022 als Schenkung überlassen wurde. Dabei handelt es sich um Bücher und Broschüren aus dem Nachlass des Brennstoffhändlers Waldemar Heumann (1930-2021), der bis zu seinem Ruhe-

stand im Jahr 1989 bei der Frankfurter Firma Müller & Sinning tätig war. Das Konvolut umfasst insgesamt 18 Titel größtenteils unternehmerischer Provenienz, die zumeist werbenden Charakter haben, teils sind es aber auch Handbücher und Fachpublikationen für den kaufmännischen Gebrauch. Dabei liegt der zeitliche Schwerpunkt auf den 1960er- bis 1980er-Jahren, wenn auch etwa Anton Zischkas populärwissenschaftliches und dem Nationalsozialismus nahestehendes Werk „Ölkrig. Wandel der Weltmacht“ (1939) und die „Braunkohlen-Anhaltszahlen“ des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats von 1931 auf frühere Zeiten verweisen.

Der Großteil der übernommenen Publikationen markiert eine Schnittstelle von populärwissenschaftlicher Aufklärung zur Geschichte der Wärmetechnik einerseits und Werbung für die im entsprechenden Zeitraum aktuellen und innovativen Heizungstechniken andererseits. Titel wie Kurt Schöning: „Heizen ... aber wie? Von der Feuerstätte zur Zentralheizung“ (1967), C. Malmendier: „Neuzeitliche Erkenntnisse zum offenen Kamin“ (1975) und Alexander Spoerl: „Mehr über die Heizung“ (2. Aufl. 1978, hrsg. von der Buderus Heiztechnik GmbH) verbanden einen aufklärerischen Ton zugleich mit detaillierten Anleitungen zur auf die neue Heiztechnik ausgerichteten Innenraumgestaltung. Dabei scheint durchaus die Konkurrenz althergebrachter und neuer Energieträger auf: Neben der vom Verband für Flüssiggas herausgegebenen Broschüre „Flüssiggas – moderne Energie“ (1968) oder Fritz Werner: „Erdöl, der wertvolle Rohstoff unserer Zeit“ (1971) – komplett mit eingeklebten Sammelbildern – steht eine Broschüre des Brikett-Verbraucher-Service der Rheinischen Braunkohlenindustrie mit dem Titel „Brikett. Der preiswerte Dauerbrenner für das ganze Haus. Brandaktuell wie eh und je!“ (o.J.).

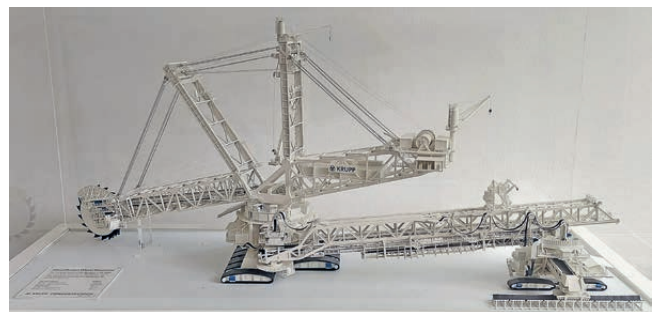
Solche Publikationen, die insbesondere private Haushalte adressierten, weisen auf die Vermittlerposition zwischen Energieunternehmen und Endverbraucher:innen hin, die der Brennstoffhandel zu diesem Zeitpunkt einnahm. Hier wird eine Kommunikationskette deutlich, die leicht übersehen wird, wenn man allein auf die Produktion der Werbe- und PR-Materialien durch die Unternehmenseite blickt. Insofern stellen die übernommenen Titel für sich genommen, aber auch ihrem funktionalen Herkunftskontext nach eine willkommene Ergänzung der Bestände des montan.dok dar, insbesondere mit Blick auf die Sammlung Werbemittel (montan.dok/BBA W) sowie die Sammlung Firmenprospekte (montan.dok/BBA FP) innerhalb des Bergbau-Archivs Bochum.

STEFAN MOITRA

... IN DEN MUSEALEN SAMMLUNGEN: MODELL EINES SCHAUFELRADBAGGERS 288 DER KRUPP FÖRDERTECHNIK GMBH

Bereits in den 1970er-Jahren unternahm das DBM in den Dauerausstellungen mehrere Vorstöße, um dem Vorurteil entgegenzuwirken, ein reines „Steinkohlemuseum“ zu sein. Die Braunkohlengewinnung zeigte man seit 1974 in einem großflächigen Modell des Großtagebaus Fortuna|Garsdorf im Rheinischen Revier. Seit den frühen 1990er-Jahren wurden dann weitere größere Baggermodelle aus der Braunkohlengewinnung aufgestellt, um vor allem die Großtechnik detailliert veranschaulichen zu können. Nach der politischen Wiedervereinigung beider deutscher Staaten widmete das Museum dem Braunkohlentagebau in den neuen Bundesländern eine Sonderausstellung, für die eigens das Modell der Abraumförderbrücke F32 Skado im Maßstab 1 : 50 erworben werden

konnte. Umso erfreulicher ist nun auch der Zugang eines weiteren Modells deutscher Großtechnik aus dem Braunkohlenbergbau. Bei dem Neuzugang von der FLSmidth Mining Technologies GmbH in Essen handelt es sich um das Modell eines noch im aktiven Einsatz stehenden Schaufelradbaggers 288 im Maßstab 1 : 100. Das Modell bildet den seinerzeit ersten Großschaufelradbagger, gebaut von der Krupp Fördertechnik GmbH, ab. Zur Zeit seiner Entstehung in den 1970er-Jahren war der Bagger mit seinen zwei Fahrwerken das größte, nicht schienengebundene Landfahrzeug der Welt. Mit einem Dienstgewicht von 13.000 t, einem Schaufelraddurchmesser von 21,6 m, einer Gesamtlänge von 225 m, einer Breite von 44 m und einer von Höhe 84 m reiht sich der elektrisch angetriebene Bagger in die Superlativreihe der größten Landfahrzeuge der Welt ein. Verglichen wird er z. B. mit dem Crawler-Transporter der National Aeronautics and Space Administration (NASA), der bis dahin als das größte Landfahrzeug zum Transport der Space-Shuttle- und Apollo-Saturn-V-Trägerraketen galt.



Modell des Schaufelradbaggers 288 im Maßstab 1 : 100 (montan.dok/037001274001)

Entscheidend für den Braunkohlenbergbau ist die Leistung dieser Großtechnik. Mit seinen 18 Baggerschaufeln, die jeweils einen Inhalt von 6,6 m³ fassen, erreicht er eine tägliche Baggerleistung von 240.000 m³ Braunkohle oder 204.000 m³ Abraum. Im September 1978 ging er im Tagebau Hambach der Rheinbraun AG in den Einsatz. Im Februar 2001 wurde der Bagger 288 innerhalb von drei Wochen in einem der spektakulärsten Überlandtransporte in den 22 km entfernten Tagebau Garzweiler gebracht, wo er sich bis heute im Einsatz befindet.

Die riesigen Schaufelradbagger aus dem Rheinischen Revier gelten ebenso wie die noch gigantischeren Abraumförderbrücken der Lausitz als technische Höchstleistungen im deutschen Bergbau. Das Modell zeugt jedoch nicht nur davon, sondern kann auch als Symbol für Debatten in einer Zeit der spürbaren Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels gesehen werden. Das DBM erfüllt mit derartigen Objekte aus den Musealen Sammlungen des montan.dok und deren Präsentation auf unterschiedliche Weise die Ansprüche, die es als modernes Forschungsmuseum in seinen Leitlinien formuliert hat.

MICHAEL GANZELEWSKI

JAHRESTAGUNG DES VERBUNDPROJEKTS DEPOT AN DER UNIVERSITY OF CAPE BRETON IN SYDNEY, KANADA

Seit dem April 2020 ist das montan.dok als Abteilung des DBM Projektpartner im Verbundprojekt „Deindustrialization and the Politics of our Time“ (DePOT). Im Zentrum des Vorhabens, das administrativ an der Concordia University in Montreal angesiedelt ist, steht eine international vergleichende Betrachtung dessen, was im deutschen Kontext mit dem Begriff des Strukturwandels verbunden, in der englischsprachigen Forschung aber zugespitzter als deindustrialization bezeichnet wird. Dabei werden über einen Zeitraum von sieben Jahren unterschiedliche Aspekte des gesellschaftlichen Umgangs mit industriellen Transformationsprozessen thematisiert, von wirtschafts- und sozialpolitischen Implikationen über sozial- und geschlechtergeschichtliche Fragestellungen bis hin zur Rolle des industriellen Erbes und anderer Formen der kulturellen Reflektion. Ausgehend von einem anfangs vor allem nordamerikanisch-westeuropäischen Vergleichsrahmen – mit Partnerinstitutionen aus Kanada, den USA, Deutschland, Italien, Frankreich und Großbritannien – hat sich der Verbund im Laufe der bisherigen Projektarbeit um Perspektiven aus Osteuropa und aus dem globalen Süden nochmals erweitert.

Nachdem sich der wissenschaftliche Austausch pandemiebedingt zunächst im virtuellen Raum abspielen musste, konnte die reguläre Jahreskonferenz des Projekts 2022 erstmals im Ruhrgebiet u. a. am DBM ausgerichtet werden. Vom 19. bis 24. Juli 2024 folgte nun die zweite Zusammenkunft an der kanadischen University of Cape Breton in Sydney, Nova Scotia. Das montan.dok wurde dabei von Dr. Stefan Moitra vertreten. Im Zuge einer internationalen Summer School für Doktorand:innen und Post-Doktorand:innen fungierte er zunächst als Mentor zu methodischen Problemen im Umgang mit lebensgeschichtlichen (Selbst-)Erzählungen. Bei der anschließenden Konferenz, deren Ergebnisse 2025 unter dem Titel „The Politics of Industrial Closure“ in den ersten Sammelband des Verbundes münden werden, war Stefan Moitra an zwei Präsentationen beteiligt. Zum einen wird für die geplante Publikation an einem komparativen Aufsatz zu Bedingungen und Formen von Protest im Kontext von Betriebsschließungen gearbeitet. Dieser Beitrag wird neben dem Ruhrgebiet Perspektiven aus Kanada, Schottland, Frankreich und Schweden enthalten. Zudem widmet sich das montan.dok gemeinsam mit Kolleg:innen des Ingenium Museum, Ottawa, in vergleichender Hinsicht der Frage, wie Industrie- und Technikmuseen in kuratorischer Hinsicht Strukturwandel und Deindustrialisierung gegenüberreten. Bei der Konferenz in Sydney wurden hierzu erste Überlegungen in einem Workshop diskutiert.

Im Hinblick auf den Umgang mit dem industriellen Erbe bot die ehemalige Industrieregion Nova Scotia einen interessanten, wenn auch ernüchternden Vergleich zum industriekulturell überformten Ruhrgebiet. Abgesehen vom Cape Breton Miners Museum in Glace Bay war von der Kohle- und Stahlvergangenheit der Region kaum etwas sichtbar. Ein Auftritt des Bergarbeiter-Chors „Men of the Deep“ zeigte dagegen, dass die Bergbau-Vergangenheit in der regionalen Kultur durchaus noch präsent ist. Die nächste Jahreskonferenz des DePOT-Projekts wird im Juni 2025 in Belfast und Glasgow stattfinden.

STEFAN MOITRA

SAMMLUNGEN IN BEWEGUNG – CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN VON ANALO- GEN UND DIGITALEN UMZÜGEN

Die diesjährige 14. Jahrestagung für Universitätssammlungen fand vom 05. bis 07. Oktober 2023 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn statt und wurde in Kooperation mit der Gesellschaft für Universitätssammlungen e. V. ausgerichtet. Unter dem Thema „Sammlungen in Bewegung – Chancen und Herausforderungen von analogen und digitalen Umzügen“ wurden unterschiedliche Perspektiven stets verbunden mit der Frage beleuchtet, welche Chancen und Herausforderungen solche Bewegungen für Museen und Sammlungen darstellen. Logistische, konservatorische und restauratorische Aspekte wurden neben rechtlichen und versicherungstechnischen Fragen thematisiert, ferner Digitalisierungsprozesse und Umzüge von digitalen Daten sowie der Einsatz von digitalen Tools vorgestellt und diskutiert. Nicht zuletzt mit Blick auf die reichen Erfahrungen, die das montan.dok seit 2016 im Zuge der Verlagerung auf den gegenwärtigen Interimsstandort sammeln konnte, beteiligten sich Dr. Michael Farrenkopf und Dr. Michael Ganzelewski aktiv an der Tagung. Gemeinsam mit Dr. Kornelia Kressirer, akademische Oberrätin und Oberkustodin des Akademischen Kunstmuseums der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, organisierten und moderierten sie am 06. Oktober 2023 den Workshop „Temporäre und mehrfache Umzüge (analog und digital)“.

MICHAEL FARRENKOPF

IMPRESSUM

Hinweis

Die nächste Ausgabe der montan.dok-news ist für Mai 2024 vorgesehen. Eine elektronische Version ist abrufbar unter:
www.bergbaumuseum.de/montan-dok.

montan.dok-news
ISSN 2366-2808

Herausgegeben vom Montanhistorischen Dokumentationszentrum
beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum

Redaktion

Dr. Michael Farrenkopf (V.i.S.d.P.) und Wiebke Büsch

Montanhistorisches Dokumentationszentrum
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Am Bergbaumuseum 28
44791 Bochum
+49 234 5877-154
montan.dok@bergbaumuseum.de
www.bergbaumuseum.de/montan-dok

Titelfoto

Helena Grebe

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe
und Belegexemplar gestattet.

Dieses Produkt wurde klimaneutral produziert.

DEUTSCHES
BERGBAU-MUSEUM
BOCHUM

